

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1931**

139 (19.6.1931)



### Hans Vogel gegen das Chaos

Eine Rundfunkrede des neuen Parteivorsitzenden

Der auf dem Leipziger Parteitag der Sozialdemokratie mit zum Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Partei gewählte Reichstagsabgeordnete Hans Vogel sprach am Donnerstag im Berliner Rundfunk über das Thema „Im Kampf gegen das Chaos“, wobei er u. a. erklärte:

„Die politische Unsicherheit hat namentlich in den letzten Wochen eine außerordentliche Zunahme der Lage herbeigeführt, die in den Verfassungskämpfen aus Deutschland ihren Ausdruck gefunden haben. Durch die Ankündigung und dann die Veröffentlichung der neuen Notverordnung mit ihren unerhörten Härten und Ungerechtigkeiten wurde die kritische Stimmung auf das Äußerste gesteigert.“

Die Sozialdemokratie hat im Vorkriegsrat die Einberufung des Haushaltsausschusses gefordert, weil die Reichsregierung gewisse, sofortige Milderungen in der Ausföhrung der Notverordnung und Verhandlungen zum Zweck der Abänderung der Notverordnung zu einem späteren Termin zugesichert hat. Es stand fest, daß die Regierung nach dem entsprechenden Beschluß des Vorkriegsrates demissionieren würde. Es bestand gar keine Aussicht, daß eine neue Regierung an die Macht kommt, die sich der Einberufung des Reichstags bzw. des Haushaltsausschusses gegenüber weniger ablehnend verhält, oder auf einem anderen Wege Verbesserungen der Notverordnung durchzuführen würde. Es war vielmehr mit der Gefahr zu rechnen, daß eine neue Regierung kraft des Beschlusses des Vorkriegs-



Reichstagsabgeordneter Johann Vogel-Franken

rates den Reichstag ausschalten und in der Folge als eine diktatorische Macht regieren würde. Inzwischen wurde eine Regierungskrise mitten in den Reparationsverhandlungen eine unmittelbare Verschlechterung bewirkt. Deshalb hat die Sozialdemokratie, nachdem die Reichsregierung Verhandlungen ausgesetzt hat, beschlossen, noch einen letzten Versuch der Abänderung der Notverordnung durch Verhandlungen zu machen. Sie hat damit ihr Heftigstes getan, um die schlimmsten Katastrophen zu verhüten. Ihren Standpunkt zur Notverordnung und der gesamten Richtung der Regierungspolitik gegenüber hat sie nicht geändert. Sie sieht nach wie vor in dieser Politik keinen richtigen Weg aus der furchtbaren Not und zur Erleichterung der Überwindung der Krise.

Es ist nicht möglich, in diesem Rahmen auf alle Einzelheiten, in denen die Notverordnung fehlerhaft, einzuweisen. Um diese Möglichkeit zu haben, hat die Sozialdemokratie gerade eine sachliche Beratung im Haushaltsausschuss angestrebt. Über einen Punkt, der besonders unrichtig ist und der wiederum mit der finanziellen Frage gar nichts zu tun hat, will ich noch hervorheben: Den freiwilligen Arbeitsdienst, dessen praktische Freiwilligkeit aber in höchstem Maße gefährdet wird, wenn wirklich die Unterstützung jugendlicher Erwerbsloser nahezu völlig eingestellt würde, soll nicht nur öffentlichen Körperschaften, sondern auch gewissen Verbänden, bei denen das Gewicht der politischen Tendenz allzuoft ein reaktionäres sein wird, die Möglichkeit geben, für die Durchführung gewisser Arbeiten öffentliche Unterstützung zu erhalten. Hier wird eine Quelle der fesslichen Geldverausgabung geschaffen, die ein Zentrum für alle sozialreaktionären und antisozialistischen Pläne.

Wir fordern nach wie vor, daß an die Stelle der verfehlten Politik des Lohnbaues und der Einschränkung der Massentaufkraft eine zielbewusste Politik der Stärkung der Massentaufkraft treten muß, die im Anschluß mit den Lohn- und Gehaltsenkungen aber verknüpft ist auf die Anpassung des Preisniveaus an die gesunkenen Löhne. Zu dieser Forderung gehört vor allem die Abkehr von der agrarischen Hochsubsidienpolitik, die den Massen in Deutschland die Lebenshaltung verteuert und die gleichzeitige industrielle Arbeitsmöglichkeit für Export durch die heraufbeschworenen handelspolitischen Konflikte einschränkt. Dazu gehört weiter, daß endlich mit der Kontrolle der monopolistischen Organisationen in Industrie, Handel und Gewerbe ernst gemacht wird.

### Abchluß der Internationalen Arbeitskonferenz

Ein Erfolg der Bergarbeiter

Genf, 18. Juni. (Eig. Draht.) Die Internationale Arbeitskonferenz in Genf wurde am Donnerstag geschlossen. Ihre letzte Sitzung brachte der Arbeitergruppe zwei wichtige Erfolge.

In der amtlichen Schlussitzung über die Revision der Konvention zum Verbot der Nachtarbeit der Frauen wurde die erforderliche Zweidrittelmehrheit von 76 Stimmen nicht erreicht. 74 Delegierte waren dafür, 40 dagegen. Vor allem aber wurde das im vorigen Jahre mit wenigen Stimmen gescheiterte Abkommen über die internationale Regelung der Arbeitszeit im Kohlenbergbau mit der nötigen Zweidrittelmehrheit von 81 Stimmen gegen zwei Stimmen bei 31 Enthaltungen endgültig verabschiedet. Danachankaltender Befehl der Arbeiter- und Regierungsdirektoren begrüßte dieses Ergebnis. Die Unternehmer versuchten noch im letzten Augenblick, die Abstimmung zum Scheitern zu bringen; sie enthielten sich geschlossen der Stimme, um die Beschlussfähigkeit herbeizuföhren.

### Unheil schwebende Generale

München, 18. Juni. (Eig. Meldung.) Der frühere Chef der Heeresleitung, Generaloberst a. D. von Seeckt, sprach heute abend auf Einladung der Deutschen Studentenschaft in der Universitätskaserne über das Thema „Das Ringen um die deutsche Sicherheit“. Der Redner führte u. a. aus, daß jeder Staat das Recht habe, Sicherheit aus eigenem Können und eigener Kraft aufzubauen. Bei der Abrüstungskonferenz im Februar des kommenden Jahres sei für Deutschland nichts gefährlicher als ein Kompromißwahn. Solange der Versailles Vertrag nicht aufgehoben werde, hätte Deutschland an der Abrüstungskonferenz kein Interesse. Der Redner ging

jogar soweit, zu erklären, daß wir daran denken müßten, auszurüsten und forderte darnach noch, daß eine solche Aufrüstung die allgemeine Wehrpflicht in irgend einer Form wieder bringen müsse. Wenn Deutschland die Reparationen nicht mehr bezahlen könne, so würde Frankreich — wie Seeckt annehmen zu müssen glaubt — wieder ins Rheinland einmarschieren, denn Deutschland hätte nicht die Macht, dies zu verhindern. Andererseits sei Deutschland aber auch in seiner jetzigen Verfassung kein genügendes Bollwerk gegen den russischen Bolschewismus.

Es geht genau wieder so, wie in den letzten, für Deutschland so gefährlichen Jahre vor dem Weltkriege: pensionierte Generale, die mit ihrer freien Zeit nichts Vernünftigeres anzufangen wissen, schwärzen und schreiben kriegerisches Zeug in der Welt herum, bis sie, besonders wenn noch eine schwache Regierung vorhanden ist, die Atmosphäre genügend vergiftet haben. Und von Seeckt ist derselbe Faden nur eine andere Nummer.

### Den Arbeitern zuliebe!

Zum Kampf gegen die Notverordnung

Sie ist ein böses Ding — die Notverordnung. Die Bitterkeit, mit der die Arbeiterklasse von der Verordnung neuer Not Kenntnis genommen hat, ist durch die einstweilige Vertagung der Revision dieses Stückwerks einer von der Massennot anscheinend nichts ahnenden Bürokratie wahrhaftig nicht gemildert worden. Wenn nicht eine dumme Verzweiflungstimmung in den Massen sich festsetzen soll, dann muß sehr bald das Versprechen der Regierung, über die Abstellung der schlimmsten Härten der Notverordnung zu verhandeln, eingelöst werden. Der Regierung dürfte durch den geradezu mit verzweifelter Anstrengung geföhrten Versuch der Gewerkschaften und der Sozialdemokratie, sofort solche Verhandlungen herbeizuföhren, wenigstens eines klar geworden sein: für die Gewerkschaften und die Sozialdemokratie ist die Abänderung der Notverordnung eine tote tote Sache.

Die Notverordnung kann und darf und wird so nicht bleiben, wie sie ist; denn die breiten Massen sind zwar bereit, Opfer auf sich zu nehmen — das ist ja für sie nichts Neues mehr — sie sind aber nicht bereit, offenkundiges Unrecht zu begünstigen. Die organisierte Arbeiterklasse ist keine Sammelherde, die sich alles gefallen läßt. Gewerkschaften und Sozialdemokratie haben das allerwenigste Interesse daran, der Sanierung der Finanzen irgendwelche Steine in den Weg zu räumen; denn die von ihnen geföhrten Massen sind es ja, die am meisten unter den Folgen des Finanzlebens im Reich, in den Ländern und Gemeinden zu leiden haben. Allein das Unrecht der Notverordnung kann beseitigt werden, ohne daß die Lage der Finanzen sich verschlimmert. Mittel und Wege zu einer weitestgehend gerechten Gestaltung der Notverordnung sind bereits gezeigt worden und werden im einzelnen bei den hoffentlich bald anhebenden Verhandlungen zur Ausräumung der Lücken gezeigt werden.

Die Selbstbeherrschung, die in diesen Tagen Partei und Gewerkschaften in ihrem ersten Angriff gegen die Notverordnung geoffenbart haben, war

### nur eine Selbstbeherrschung den Arbeitern zuliebe.

Wenn sich die Führer von ihren Geföhlen hätten leiten lassen wollen, dann hätte der Reichstag Sturm gesehen, wie er sie bisher noch nicht erlebt hat; denn das Maß ist nun wirklich bald voll. Die reorganisierte Arbeiterbewegung, die politische wie die gewerkschaftliche, weiß jedoch, daß man dann nicht zur Defensiven übergeht, wenn das Kampfterrain nur für die Gegner günstig ist. Viel Bitterer muß von den Arbeitern jährenstehend in diesen Tagen der großen Wirtschaftskrise geföhlt werden. Allein gerade in der Defensiven muß man mit nichternster Überlegung, mit Rücksichtlichkeit handeln. Nerven sind dann notwendig, wenn die Zähne nicht so leicht gebrochen werden können. Das hätte ihnen natürlich gesagt: Sturz der Regierung, mildes Lohnniveau im Reich, Auflösung und Wahlen mit Nord und Ostschlesien, neuer Vorstoß des Faschismus, blutiges Gemetzel zwischen den Kommunisten und dann gegen die Sozialdemokraten und dann Reaktion auf der ganzen Linie, Säbelbergschaft!

Die Frankfurter Zeitung äußert sich in einer Betrachtung über die Beschüsse der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion am letzten Dienstag u. a. wie folgt:

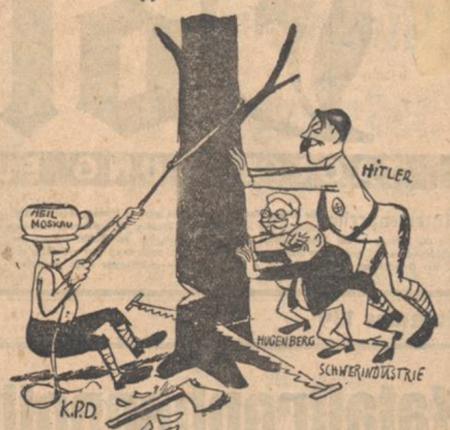
„... angeht die drohende Finanz- und Wirtschaftslage“ hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nicht nur auf die Einberufung des Reichstags verzichtet, sondern auch auf den sofortigen Zusammentritt des Haushaltsausschusses. ... angesichts der drohenden Finanz- und Wirtschaftslage“ beantragt die sozialdemokratische Reichstagsfraktion vorläufig mit der Beibehaltung des Kanzlers zu unmittelbaren Verhandlungen zwecks Abänderung einzelner Bestimmungen der Notverordnung.

Man muß sich einen Augenblick klar machen, was das bedeutet. Es ist zum mindesten ein seltsames, vielleicht ist es aber auch ein großes historisches Schauspiel, das wir hier erleben.

Die größte deutsche Partei steht außerhalb der derzeitigen Regierung; man kann nicht sagen, daß sie in der letzten Zeit Freundschaftsbeweise oder sachliche Zugeständnisse von ihr erhalten habe, und dennoch ist sie es, welche dieser Regierung jetzt das Weiterleben und Weiterarbeiten ermöglicht. Keineswegs soll mit solchen Feststellungen ein Hymnus auf selbstlose Opferbereitschaft der deutschen Sozialdemokratie angestimmt werden. Die sozialdemokratischen Führer die den Forderungen des Reichskanzlers sich gebeugt haben, taten das gewiß um Deutschlands, aber sie taten es ebenso gewiß auch um ihrer eigenen Partei willen. Diese Führer haben schließlich Augen im Kopf, die das Jucken der wilden Bißne nicht übersehen können, und Ohren, um das dröhnende Donnerrollen zu hören, das durch die Massen ihrer Unhängerschaft tobt. Sie widersehen diesen tobenden Gewitter der Volksmeinung, weil sie überzeugt sind, daß mit dem Sturz der Regierung Grünung die Demokratie in Deutschland zertrümmert wäre und daß in einem schicksalreichen und in einem Zustand offenen Bürgerkriegs ihre sozialdemokratische Arbeiterpartei erst recht vor die Hunde ginge. ...

Um Deutschland vor diesem Schicksal, um es unmittelbar vor Chaos und Bürgerkrieg zu bewahren, haben die sozialdemokratischen Führer die Verantwortung auf sich genommen, die, jezt der Masse ihrer Unhängerschaft verständlich zu machen, ihnen nicht leicht fallen wird.

### Hau—rud!



Die Rechten: „Du, auf der andern Seite feste ziehen, wir schieben!“

### Stahlhelmsverjammungen auf holländischem Boden

Holland verbittet sich das Treiben

Amsterdam, 18. Juni. (Eig. Draht.) In der süd-holländischen Stadt Venlo haben, nach einer Meldung des sozialistischen Het Volk in letzter Zeit wiederholt Stahlhelmsverjammungen stattgefunden. Am 16. Mai hat dort Graf von Soensbroek gegen das Vornagabkommen gesprochen und erklärt, daß der Stahlhelm alle im Weltkrieg verloren gegangenen Gebiete mit der Waffe zurückerobern werde. Besucher der Verjammung, die sich kritisch verhielten, seien mit Ohrfeigen bedroht worden. Ein weiterer Aufmarsch des Stahlhelms sei für den 12. Juli in Aussicht genommen. Het Volk fordert die holländische Regierung auf, das verbrecherische Treiben deutscher Kriegsbeträger auf holländischem Boden sofort und für immer unzulässig zu machen.

### Verbrecher und Sturmtrupp

Aus Stuttgart wird dem SP gemeldet: Der nationalsozialistische SA-Gruppenführer, Fritz Hübel war bei der Auto-Unfallgesellschaft, deren Inhaber Heinrich selbst Nationalsozialist war, als Chauffeur beschäftigt. Er benutzte dieses Anstellungsverhältnis dazu, um

im Anker seiner Firma Warenpatete und Kästen zu erbrechen. Diese Tätigkeit übte er den ganzen Winter über aus, bis heimlich ihm vor etwa zwei Monaten auf die Spur kam.

Er erlitt dabei Strafanzeige gegen den inzwischen durchgegangenen Hübel. Die Polizei konnte ihn aber bis zur Stunde nicht verhaften, obwohl er sich fast immer in Stuttgart aufhält, da er von SA-Leuten des Sturmes 1 planmäßig verborgen gehalten und auch heimlich verköstigt wurde.

Der Fall beweist aufs neue, mit welchem Sinn für eine „leale“ Lebensführung die rauen Kämpfer für das Dritte Reich ausgestattet sind.

### Die Geldschwierigkeiten des Berliner Naziblattes

Hilfer soll helfen

Berlin, 18. Juni. (SP.) Der Verlag des Berliner Naziblattes ist von zahlreichem Angefallenen, die während der Stennes-Revolte spurlos verschwunden sind, und mehreren Schriftstellern, deren Manuskripte während des Krazes in der Hebammenstraße verschwunden sind, auf Schadenersatz verklagt worden. Einer der Verurteilten erklärte, ist er zu Hitler nach München gefahren, um im Braunen Haus über die katastrophale Finanzlage des Berliner Nazijournals ein überzeugendes Bild.

Der Kläger forderte von dem Verlag den Angriff mehrerer tausend Mark für einen dem Naziblatt zur Verfügung gestellten und nur in einem Exemplar vorhandenen, aber während der Stennes-Revolte spurlos verschwundenen Notenschein. Der Vertreter des Angriff bot im Verlauf der Verhandlungen einen Betrag von 800 Mark an. Er begründete das damit, daß kein Verlag nicht in der Lage sei, eine erhebliche Summe zu bezahlen. Die Finanzlage des Angriff sei außerordentlich schlecht. Wahrscheinlich könnten Ultime nicht einmal die Gehälter und Löhne gezahlt werden.

Ein Ergebnis hatte die Verhandlung nicht, weil der Vertreter des Angriff von seinem Verlag nicht mit genügendem Vollmachten ausgestattet war. Der verantwortliche Geschäftsführer war nicht erschienen. Wie sein Vertreter erklärte, ist er zu Hitler nach München gefahren, um im Braunen Haus über die katastrophale Finanzlage des Berliner Angriff Bericht zu erstatten.

### Hilters Kadettenkorps

München, 18. Juni. Hitler hat soeben seine sogenannte Reichsführerschaft eröffnet. Nach dem Bericht des baltischen Beobachters scheint es sich um eine Art Kadettenkorps zu handeln. Die Schüler waren, als Hitler sie mit großem Gefolge besichtigte, in offenem Biered aufgestellt und leisteten ein Treugelübnis für Hitler, das der Leiter der Schule, Major Kühne, vor sprach. „In den nächsten und zweckmäßigen Räumen der Schule“, so schreibt das nationale sozialistische Blatt, „berichtigte der bewährte Geist soldatischer Marschmusik, ohne den auch außerhalb des rein militärischen Apparates noch nie ein großes Ziel erreicht wurde.“

### Der neue spanische Verfassungsentwurf

Madrid, 18. Juni. Die von der Regierung eingesetzte Kommission zur Ausarbeitung der neuen Verfassung hat ihre Arbeiten abgeschlossen. Der von ihr redigierte Verfassungsentwurf trägt autoritären Charakter, sieht aber eine Wirtschaftsautonomie für einzelne Gebiete vor. Ein Zweikammerparlament ist vorgesehen. Die erste Kammer — der Senat — soll jedoch nur beschränkte legislative Befugnisse erhalten. Die Stellung des Präsidenten ist der des französischen Staatsoberhauptes nachgebildet. Der Entwurf sieht die Trennung von Kirche und Staat, ferner allgemeines und gleiches Wahlrecht, das jedoch nur auf Personen männlichen Geschlechts beschränkt ist, vor.

# Die Arbeitslosenfrage in der Notverordnung

vom 5. Juni 1931

I.

Von einem hohen Beamten, der auf dem nachstehend behandelten Gebiete anerkanntes Sachkenntnis besitzt, wird uns geschrieben:

Schon während der Beratungen des Reichstages über den Haushaltssanierungsplan hat die Finanzkommission des Reichstages, durch die Beschlüsse des Reichstages nicht in das Gleichgewicht gebracht waren. Bei allen Erörterungen spielte die Verlegung der Arbeitslosen und die Arbeitslosenversicherung eine große Rolle. Aus Regierungskreisen und den bürgerlichen Parteien hörte man immer wieder Äußerungen, die beweisen wollten, daß die Zerrüttung der Reichsfinanzen nur auf die Zuschüsse zur Arbeitslosenversicherung zurückzuführen seien. Fast die gesamte bürgerliche Presse wiederholte diese Äußerungen immer wieder. Mit einer Konsequenz, die einer besseren Sache würdig wäre, wurde dem Volke suggeriert: Wähne und Gesichter seien so hoch, die sozialen Lasten seien für die deutsche Wirtschaft unerträglich und machten die deutsche Industrie im Auslande konkurrenzunfähig. Der Kampf ging vor allem gegen die Arbeitslosenversicherung.

Für die Prüfung der Arbeitslosenfrage hat die Regierung eine sogenannte Sachverständigenkommission berufen. Diese Kommission sollte unter eigenartigen Verhältnissen zu arbeiten. Zunächst war es ihr, durch Berücksichtigung von Regierungswünschen nicht möglich ein einheitliches Gutachten abzugeben. Der erste Teil des Gutachtens beschäftigte sich mit der Arbeitsverteilung. Die Kommission kam zu dem Vorschlag: der Regierung oder dem Arbeitsminister die Ermächtigung zu erteilen, durch Verlegung der Arbeitszeit für bestimmte Berufe und Berufsgruppen auf 40 Stunden pro Woche herabzusetzen. Die Kommission machte weiter den Vorschlag: Doppelverdiener, soweit es die sozialen Verhältnisse gestatten, zu beschäftigen. In der Notverordnung hat sich die Regierung die Ermächtigung geben lassen, die Arbeitszeit unter bestimmten Voraussetzungen zu verkürzen. Durch eine Verkürzung der Arbeitszeit für die gewerblichen und industriellen Betriebe mit mehr als 10 Arbeitern, könnten 450 000 bis 550 000 Arbeiter mehr beschäftigt werden.

Auf den zweiten Vorschlag der Kommission, die Doppelverdiener nach Möglichkeit zu beschäftigen, ist die Regierung in der Notverordnung gar nicht eingegangen, obwohl man selbst bei weitgehender Berücksichtigung der sozialen Verhältnisse dadurch etwa 200 000 bis 220 000 Stellen freimachen und vielfach bestehende soziale Ungerechtigkeiten beseitigen könnte. Eine Durchführung dieser beiden Maßnahmen würde eine wesentliche Erleichterung für die Arbeitslosenversicherung bringen und wäre in ihrer Auswirkung sicherlich sozialer, als die Wünsche, die man jetzt an den Besüssen der Arbeitslosen vornimmt.

In der Notverordnung ist auch das, was im zweiten Teil des Gutachtens zur Frage der Arbeitsbeschaffung gelangt wird, nur ganz wenig beachtet. Die Kommission hat sich mit Entschiedenheit gegen eine Subventionierung privater Betriebe ausgesprochen. Die Erfahrung, die man in den letzten Jahren mit Subventionen machte, waren bitter genug und es ist ganz unübersehbare, daß der Finanzminister ausgerechnet den Kohlenbergbau im Ruhrgebiet besonders fördern will. Die Kommission hat in ihrem Gutachten besondere Bedenken ausgesprochen, obwohl auch jene Vorschläge nichts an den Grundlügen unserer heutigen Wirtschaftsfrage ändern würden.

Für die Arbeitsbeschaffung müssen in erster Linie solche Produktionsweisen in das Auge gefaßt werden, in denen nicht jetzt schon Überproduktion zu verzeichnen ist und nur eine Verlegung der Arbeitslosigkeit von einem Gebiet nach dem anderen eintreten könnte. Wird mehr Ruhepause gefördert und verbraucht, dann wird in anderen Kohlengebieten der Absatz zurückgehen und die Zahl der Arbeitslosen steigen. Eine Anhebung der Gesamtindustrie ist von einer geringeren Kohlenpreissteigerung nicht zu erwarten, zumal diese fragliche Preissteigerung mit Reichsmitteln erkaufte werden soll.

In den Auseinandersetzungen über die Notverordnung hat der zweite Teil des Gutachtens der Braunkommission, der sich mit der Unterstützung der Arbeitslosen befaßt und nur wenige Tage vor der Notverordnung erschien, keine Beachtung gefunden. Es wurde deshalb auch nicht beachtet, daß die Reichsregierung bei der Regelung der Arbeitslosenversicherung in ihrer Notverordnung wesentlich von dem Gutachten der Kommission abwich. Für die wichtigsten Auseinandersetzungen dürfte jedoch die Tatsache von Bedeutung sein, daß die Kommission eine Reihe und zwar die wichtigsten der Regierungsmassnahmen ablehnt oder doch nicht vorzuziehen. Die Kommission hat eine Reihe von Sparmaßnahmen in Vorschlag gebracht. Wenn man von einer Verlängerung der Parteizeit absteht, so handelt es sich aber nur um Sparmaßnahmen für solche Kreise der Versicherten, die neben der Arbeitslosenunterstützung noch andere Leistungen haben. So hat die Kommission vorgeschlagen, daß der anteilsmäßige Beitrag bei Renten aus anderen Zweigen der Sozialversicherung von 30 Mark auf 15 Mark herabgesetzt wird, daß von dem Einkommen eines Ehegatten der 30 Mark überschreitende Betrag auf die Arbeitslosenunterstützung des anderen Ehegatten angerechnet wird. Während bisher diese Grenze 35 Mark war.

Durch diese von der Kommission vorgeschlagenen Sparmaßnahmen wäre eine Ersparnis von 150 Millionen erzielt worden. An diese Ersparnisse sollte sich nach ihren Vorschlägen eine Beitragserhöhung anschließen. (Eine Beitragserhöhung von 1 Prozent würde eine Mehreinnahme von etwa 220 Millionen Mark bringen.) Erst wenn die vorgeschlagenen Ersparnisse und die angeregte Beitragserhöhung zur Deckung des Defizits der Reichsanstalt nicht ausreichen, sollte der Vorstand der Reichsanstalt die Berechtigung erhalten, gleichzeitig durch Beitragserhöhung und Herabsetzung der Leistungen das Gleichgewicht in seiner Kasse herzustellen. Statt diesen Vorschlägen zu folgen, hat die Reichsregierung zunächst allerdings alle vorgeschlagenen Sparmaßnahmen ablehnt, eine Beitragserhöhung aber gar nicht in Betracht gezogen, sondern so weitgehendes Herabsetzen der allgemeinen Leistungen vorgenommen, daß selbst bei einem weiteren Steigen der Zahl der Unterfüllungsempfänger eine Beitragserhöhung nicht mehr notwendig wird.

Die Kommission hat sich gegen Einführung der Bedürftigkeitsprüfung in der Arbeitslosenversicherung ausgesprochen, die Regierung hat aber für die Ehefrauen die Bedürftigkeitsprüfung vorgeschrieben. Die Kommission hat sich gegen eine Herabsetzung der Altersgrenze für den Bezug von Arbeitslosenunterstützung ausgesprochen. Die Regierung hat aber alle die Versicherten im Alter von unter 21 Jahren, die einen Versorgungsanspruch an ihre Angehörigen haben, vom Bezug der Arbeitslosenunterstützung ausgeschlossen. Diese Bestimmungen ist sozialpolitisch und psychologisch eine der schlimmsten Bestimmungen der ganzen Notverordnung. Seit Monaten wird in allen Tonarten gerufen, man solle alles tun, um die jugendlichen Erwerbslosen vor dem Abzug zum Zusammenproletariat und zur Verberberung zu bewahren, und nun entzieht man dieser Tätigkeit mit einem Schlag den Boden, auf dem gearbeitet werden kann. Einem Arbeitslosen, der seine Unterfüllung erhält, hat niemand etwas zu sagen, er wird auch alle Befehlungen, die von einer Seite kommen, die ihn seines Rechtes beraubt hat, ab-

lehnen. Auf den Arbeitsämtern sind eine bekannte Erscheinung die jugendlichen Erwerbslosen, die zu jeder Arbeit bereit sind, um den Vorwürfen ihrer Familienangehörigen zu entgehen. Durch den Akt der Regierung wird die Zahl der jugendlichen, die keine Unterstützung erhalten, die sich von ihren Familienangehörigen ernähren lassen müssen, ungebauer vermehrt. Es steigt die Zahl der Familienstreitigkeiten, es steigt dann auch die Zahl der Selbstmorde, die sich aus diesen Familienverhältnissen ergeben. Auch die Zahl der jugendlichen Verbrecher wird sich jedenfalls vermehren. (Danke dem Vorgehen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat sich Herr Brüning zu erheblichen Abänderungen der Notverordnung auf diesem Gebiete bereit erklärt. Red. des Volksfr.)

Es ist bezeichnend für den sozialen Geist bestimmter Kreise, die

um die deutsche Volkspartei liegen, daß ihnen selbst die Regierungsmassnahmen noch nicht weit genug gehen, daß sie eine noch viel weitergehende Herabdrückung der sozialen Leistungen verlangen. Um dieses Ziel zu erreichen, sind die Volksparteiler bereit, eine Regierung mit den Nationalsozialisten zu bilden, um Geld verzichten diese Leute auf politisches Reinheits- und Ehrgefühl. Die Nationalsozialisten sind bestrebt, durch „legales“ Verhalten ihre Regierungsfähigkeit zu beweisen. Um ihren Macht- und Stellenhunger zu befriedigen, geben sie alle Forderungen und Grundzüge preis. Unter einer Nachgruppierung von Volkspartei bis Nationalsozialisten würde aber nicht nur die deutsche Sozialpolitik, sondern die ganze deutsche Wirtschaft zerstört werden. Jedemal wenn die Gefahr einer solchen Regierung droht, legt eine Kapitalflucht deutschen und ausländischen Geldes ins Ausland ein.

# Freistaat Baden

## Zur Regierungsumbildung in Baden

Die Vorgänge, die sich am Mittwoch und Donnerstag im Zusammenhang mit der geplanten Umbildung der badischen Regierung abgepielt haben, haben zu einer immerhin ernsthaften Berührung geführt, aus der manche badische Wähler glauben, daß bereits daraus eine Regierungskrise entstanden sei. Wir urteilen ruhiger über die Situation, geben aber durchaus zu, daß die Dinge einen wirklich ernsthaften Charakter angenommen haben. Die gestern erschienenen Zeitungen aller Parteien beschäftigen sich eingehend und zum Teil sogar in scharfen Wendungen mit den innerpolitischen Vorgängen in Baden. Wir werden morgen noch einmal ausführlich auf die Tatsachen und Vorgänge zu sprechen kommen, die mit der geplanten Koalitionserweiterung und Regierungsumbildung zusammenhängen. Für heute sei nur eine Stelle aus einer Betrachtung der Frankfurter Zeitung wiedergegeben, die offenbar mit Zustimmung bestimmter demokratischer Führerpersönlichkeiten in dem Frankfurter Blatt angestellt worden sind, und die von Möglichkeiten sprechen, daß die Staatspartei am Ende doch noch mit von der Partie sein könnte. Am Schlusse der Betrachtung des Frankfurter Blattes heißt es nämlich:

„Die Demokraten sind zu ihrer ablehnenden Haltung, worüber in Ueberlinien gesprochen wurde, durch ernsthafte sachliche Gründe bewegt worden, ihre Führer werden sich aber natürlich in diesen Tagen Gedanken darüber machen, ob sich für sie aus der jüngsten Entwicklung der badischen Dinge, und aus der heute deutlich sichtbar gewordenen Gefahr eines auseinandergehenden rechts tendierenden Regierungstages in Baden (gemeint ist eine Regierungsbildung des Zentrums mit der Rechten) positive Schlussfolgerungen und Möglichkeiten ergeben.“

Er scheint, daß die ganz unüberblümte Drohung des Zentrums, gegebenenfalls eine nur nach rechts hin gerichtete Regierungsumbildung vorzunehmen, auf bestimmte demokratische Kreise einen außerordentlich starken Eindruck gemacht hat. Wir haben diese Drohung des Zentrums sofort und durchaus ernst genommen und nehmen sie auch heute noch ernst, aber das kann uns nicht abhalten, klar und deutlich unsere Stellungnahme zu der geplanten Regierungsumbildung zu präzisieren.

## Das Spargutachten

Gegenwärtig erfolgt die Drucklegung des Spargutachtens. Dasselbe wird in etwa 14 Tagen den Abgeordneten des Badischen Landtags zugehen.

## Ein Schritt für die arbeitslosen Tabakarbeiter

Obwohl aus einer Reihe von Orten des Hinterlandes in den letzten Wochen über eine ersteilige Wiederbelebung in der Tabakindustrie berichtet werden konnte, gibt es im Lande Baden immer noch über 10 000 arbeitslose Tabakarbeiter. Die Krise leidet mit der Erhöhung der Tabaksteuer auf Jahresfrist ein und man hat damals, um die Not der arbeitslosen Tabakarbeiter wenigstens etwas zu lindern, eine Sonderunterstützung für die Tabakarbeiter eingeführt. Diese soll nun nach der neuen Notverordnung zum 1. Juli ds. Js. in Wegfall kommen. Die badische Regierung hat alsbald in Berlin Schritte getan, um eine Abänderung der Notverordnung in dem Sinne zu erreichen, daß die Sonderunterstützung weiter gewährt wird. Nur so kann verhindert werden, daß die Fürsorgeelasten der ohnehin schwer um ihre Existenz ringenden Gemeinden noch mehr gelagert werden. Es hat auch eine Beiprägung der Vertreter der beiden Tabakarbeiterverbände Badens mit dem Innenminister und Staatspräsidenten sowie dem zuständigen Referenten stattgefunden, wobei den Wünschen der Tabakarbeiter nachhaltige Unterstützung durch die Regierung auch in der Zukunft zugesagt wurde.

## Kommunistische Störungsversuche in Freiburg

RTB. meldet aus Freiburg i. Br.: Vor der Wirtschaft „Zum Martinstor“ in der Löwenstraße bildete sich am Mittwochabend eine Gruppe von etwa 20-25 Personen, die zum größten Teil der kommunistischen Partei angehörten. Da diese Ansammlung eine Verkehrsstörung zur Folge hatte, wurde die Gruppe von einem Polizeibeamten aufgefordert, die Straße zu räumen. Die Leute leisteten jedoch der Aufforderung des Beamten keine Folge, sondern griffen ihn tätlich an und versuchten ihn zu entwandern, indem sie ihm den kommunistischen Fahnen und das Seitengewehr abnahmen. Der Beamte, der von der Menge mißhandelt wurde, mußte schließlich von der Schutzwache Gebrauch machen; dabei wurde einer der Angreifer verletzt. Das verstärkte Notrufkommando stellte schließlich die Ruhe wieder her. Im ganzen wurden acht Personen verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert.

Zu dem Ueberfall auf einen Freiburger Polizeibeamten gibt der Freiburger Polizeibericht folgende Darstellung: Am 17. Juni, abends 8.45 Uhr, wurde eine Anzahl von Personen, die in verkehrsstörenden Gruppen in der Löwenstraße herumstanden von dienftlichen Polizeibeamten mehrfach zum Auseinandergehen und Weitergehen aufgefordert. Diese Aufforderungen wurden nicht befolgt, sondern mehrere junge Burschen wurden losgerauscht. Der Beamte wollte nun die Personalien des Hauptverursachers auf der Wache feststellen und schritt zu diesem Zweck zu seiner vor-

## Hühneraugen

Hühneraugen, veraltete Hornschwiele an Händen und Füßen, überhaupit alle harten Hautwucherungen werden gründlich aufgeweicht und bequem abgetragen. Besondere Beachtung verdient die Behandlung für modernen Gebrauch mit genauer Gebrauchsanweisung 69 Pf. In allen Apotheken-Verkaufsstellen zu haben. 2062

läufigen Bestimmung. In diesem Augenblicke wurde er von den auf der Straße anwesenden tauffähigen Elementen tätlich angegriffen. Dem von den zahlreichen Angreifern aufs schwerste bedrängten Beamten wurde in hartem Kampfe der Gummihüpfel und die Seitenwaffe entzogen. Als er hinterläßt durch Faustschläge mißhandelt zu Boden gemorren und mit der eigenen Seitenwaffe bedroht wurde, gab er zunächst einen Schreieschuss ab. Die Angreifer ließen jedoch nicht von ihm ab und verhielten sich in ihr Standquartier, die Wirtschaft „Zum Martinstor“ hineinzuwischen, so daß er in der Notwehr die Schutzwaffe nochmals gebrauchen mußte. Hierbei wurde der eine Haupttäter durch einen Beinschuss verletzt und es gelang dem Beamten sich Luft zu verschaffen. Dem inzwischen herbeigerufenen Ueberfallkommando und einer Großstreife der Polizei gelang es, acht Haupttäter festzunehmen, von denen sich vier in Untersuchungshaft befinden. Gerichtliche Untersuchung der Vorgänge ist eingeleitet. Dem entschlossenen Eingreifen einer zur Hilfe geeilten Zivilpolizei ist zu verdanken, daß das Vorhaben der Angreifer, den Beamten mit der eigenen Seitenwaffe niederzustechen, nicht ausgeführt werden konnte.

Veriamlungsverbot in Mannheim. Die von der roten Hilfe Deutschlands — Bezirk Baden-Pfalz — am Freitag, den 19. Juni um 20 Uhr im Lokale zum Großen Magerhof geplante öffentliche Veriammlung mit der Tagesordnung: „Was muß der Arbeiter über Schnellkuffis und seine Verteidigung vor dem Kassenrichter wissen“, wurde auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 verboten.

## Frankreichs Befestigungen in Elsaß-Lothringen

Die französische Seereskommission der Kammer hat vor kurzem die Grenzverteidigungsanlagen im Elsaß und in Lothringen besichtigt.

Die Befestigungen hätten einen reinen Verteidigungscharakter, stellen also keine Drohung gegen irgend ein Land dar. Sie sollten einen etwaigen neuen Einfall nach Frankreich verhindern. So schnell wie möglich müßten sie daher vollendet werden. Die Finanzkommission der Kammer scheint derselben Meinung zu sein, denn sie hat einen Gesetzentwurf angenommen, in dem 2 1/2 Milliarden Franken neuer Kredite für den Grenzschutz verlangt werden. Da nach Erklärungen des Vorhabenden der Seereskommission die Arbeiten noch zwei Jahre dauern werden, müßten bei der Regierung wahrscheinlich weitere Kredite angefordert werden.

Der sozialistische Populäre protestiert gegen diese Rüstungspolitik. Die sogenannten ganzen Verteidigungsanlagen seien eine festsame Einleitung für die allgemeine Abrüstungskonferenz.

## Volkswirtschaft

### Landwirtschaftliche Genossenschaftsvereine in Baden

Gelebsheim bei Bruchsal. Die Generalversammlung des Kreditvereins nahm einen defizitierenden Verlauf. Die Genossenschaft erzielte einen Umlauf von 483 269 M. und einen Reingewinn von 950,06 M. Die Mitgliederzahl beträgt 146. Nach Genehmigung der Bilanz und erweiterter Entlastung für den Vorstand sprach Revisor Schaber vom Verband Landw. Genossenschaften in Baden über den Wert der landw. Genossenschaftsbewegung, hingewiesen auf die Geld- und Kreditlage auf der Grundlage der Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Selbstverantwortung. Im Anschluß folgte die Generalversammlung des landw. Bezugs- und Absatzvereins. Das erzielte Ergebnis befriedigte.

Spargel bei Bruchsal. Die Spargel- und Darlebenskasse hielt unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Reich ihre Generalversammlung. Aus einem Umlauf von 1 280 000 M. wurde neben Rücklagen ein Reingewinn von 1280,99 M. erzielt. Auf Jahresfrist ergeben sich 217 Genossen. Die Bilanz und die Entlastung des Vorstandes wurden einstimmig genehmigt. Bankvorstand Müller von der Landwirtschaftsbank und Revisor Schaber vom Reichsverband sprachen über Geld- und Kreditlage, sowie über die Mietverhältnisse der Genossenschaft.

Wiesental bei Bruchsal. Die 637 Genossen zählende landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft kann auf einen reibungslosen Verlauf ihrer Generalversammlung zurückblicken. Der marmaladige Umlauf beträgt 76 000 M. Wenigemäßig wurden 14 472 Ztr. landw. Bedarfsstoffe vermittelt. Neben Abschreibungen und Rücklagen schließt die Bilanz mit einem Reingewinn von 814,18 M. Revisor Schaber sprach über aktuelle Genossenschaftsfragen. — In der Nebenabteilung wurden während der Saison 1930 109 Ztr. Spargeln aus den jungen Spargeläckern der Mittelmeer genossenschaftlich erntet und vermarktet.

Entingen bei Forstthal. Der Umlauf der Spar- und Darlebenskasse betrug Berichtsjahre 917 510 M., der Reingewinn 1783,17 M. Die Genossenschaft zählt 279 Genossen. Der Vereinsvorsteher, Kassier und Kassier, berichtete über die Entwicklung der Genossenschaft während des Geschäftsjahres 1930. In seinen Betrachtungen forderte er zur tatkräftigen Mitarbeit an der weiteren Weiterbildung der genossenschaftlichen Beschäftigung auf dem Gebiete des genossenschaftlichen Geld- und Kreditwesens auf. Es ist eine zehnjährige Aufwertung der alten Spargelbücher vorzusehen. Revisor Schaber sprach über die Ziele und Aufgaben der landw. Kreditgenossenschaften.

Dürren bei Forstthal. Die unter dem Vorsitz des Vorstandes, Kassier und Kassier, abgehaltene Generalversammlung erzielte sich eines guten Beschlusses. Das Abschlußergebnis betrug: Die Genossenschaft vermittelte 5283 Ztr. landw. Bedarfsstoffe im Werte von 13 935 M. Ad 1. Juni 1930 befaßt sich die Genossenschaft mit der genossenschaftlichen Mitbewerterung. Bis zum Jahresschluß 1930 wurden 81 709 Liter Milch im Werte von 17 558 M. erntet und vermarktet. Die Bilanz schließt mit einem Reingewinn von 239,76 M.

### Stand der Badischen Bank vom 15. Juni 1931.

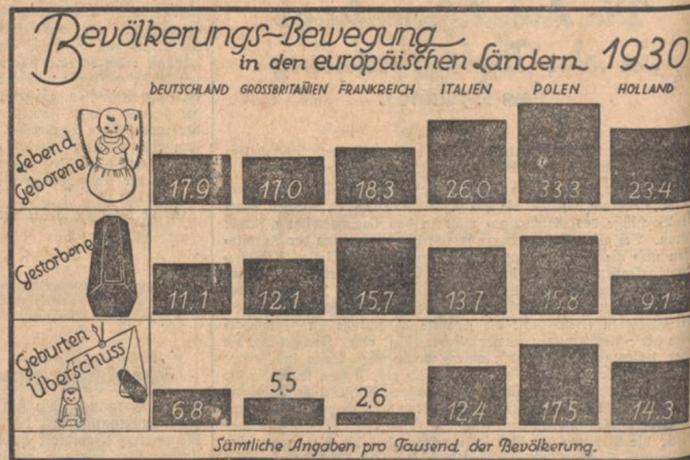
Umlauf: Goldbestand 8 123 609.—, bedungsfähige Devisen 2 995 396.—, sonstige Wechsel und Schecks 18 281 811.—, deutsche Edelmetalle 21 337.—, Noten anderer Banken 33 730.—, Lombardforderungen 1 158 830.—, Wertpapiere 10 458 312.—, sonstige Forderungen 20 463 513.— M. Passiva: Grundkapital 8 200 000.—, Rücklagen 3 900 000.—, Betrag der umlaufenden Noten 19 868 850.—, sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 11 610 892.—, an eine Kündigungskasse gebundene Verbindlichkeiten 16 961 283.—, sonstige Passiva 1 506 814.—, Verbindlichkeiten aus weiter begebenen im Umlauf zahlbaren Wechseln 487 167 M.

Chefredakteur Georg Schöpslin. Verantwortlich: Volkst. Freistaat Baden, Volkswirtschaft, Aus aller Welt, Letzte Nachrichten, ferner i. V.: Gemeindefachliche, Feuilleton und Aus der Partei: S. G. r. u. e. d. a. m.; Großhandels-, Gemeindepolit., Soziale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jungvolk, Heimat und Wandern, Briefkasten, ferner i. V.: Kleine badische Chronik, Aus Mittelhessen, Durlach, Gesellschaftung; Josef Eisele. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Samliche Wohnhaft in Karlsruhe in Baden. Druck und Verlag: Verlagsdruckerei Volksfreund G.m.b.H. Karlsruhe.

# BILDER VOM TAGE



Ein Luftschiff, das ohne Hilfe startet und landet.  
Das neue italienische Kleinluftschiff. In Mailand wurde ein von dem Ingenieur Forlanini konstruiertes Luftschiff hergestellt, das ohne Hilfe von außen starten und landen können soll. Die Motorenstärke beträgt nur 150 PS.



Die Bevölkerungsbewegung in europäischen Ländern.  
In allen Ländern wird die Frage des Bevölkerungszuwachses mit größtem Interesse verfolgt. Zwischen den Extremen Polen (17,5 Ueberschuss pro Tausend der Bevölkerung) und Frankreich (2,6) hält Deutschland mit 6,8 pro Tausend (für das Jahr 1930) einen guten Mittelplatz.



Die Schönsten von Europa in U.S.A.  
7 europäische Schönheitsköniginnen (die zweite von links Baronin Dain Freiberg-Deutschland) warten in Newport auf Weiterfahrt nach Galvestone, wo sie mit den Schönsten aus aller Welt um den Titel der Miss Universeum, der Schönheitskönigin der Welt, kämpfen werden. Die Vertreterin Belgiens wurde gewählt.



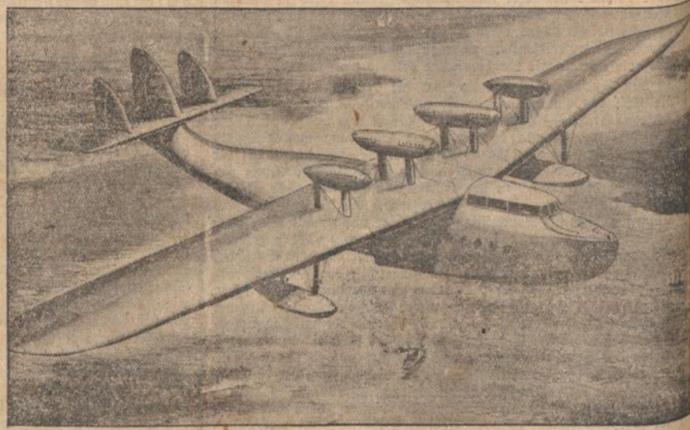
Der Großbrand im Malmöer Flughafen.  
Der verstärkte Hauptschuppen des Flughafens von Malmö (Schweden), der völlig niederbrannte. Eine Jantersmaschine wurde ebenfalls völlig zerstört.



Die Wunderschwimmerin Helen Madison kommt nach Europa.  
Helen Madison, die 16jährige amerikanische Weltrekordschwimmerin, wird in diesem Sommer eine Europa-Reise antreten, bei der sie voraussichtlich auch in Deutschland starten wird.



Der Marktplatz in Basel mit Rathaus.



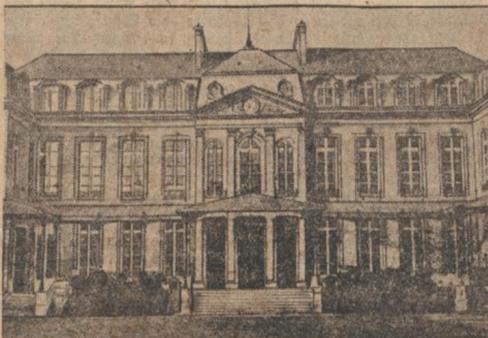
Englands „Do X“.  
Modell des riesigen Ganzmetall-Wasserflugzeuges, das England als Konkurrent des „Do X“ bauen will. Die Tragfähigkeit des riesigen Bootes, das mit Rolls Royce-Motoren ausgestattet wird, soll doppelt so groß wie die seines deutschen Vorbildes sein. 40 Passagiere würden neben sieben Tonnen Platz finden.



Der französische Botschafter in Berlin wird abberufen.  
Pierre de Margerie, der französische Botschafter, dessen Abberufung nun endgültig feststeht, da Margerie seine Regierung über die Vorbereitung des deutsch-österreichischen Zollunionsvertrages nur ungenügend unterrichtet hat.



Doumer, der nun in das Elysée einzieht.



Der Präsidentenwechsel in Frankreich.  
Das Elysée, Frankreichs berühmter Präsidentensitz.



Doumergue, Frankreichs scheidender Präsident.



Amerikas Präsidentschaftskandidat besucht Deutschland.  
Hoover, der kürzlich mit großer Mehrheit wiedergewählte Präsident des Staates New York, befindet sich an Bord der „Bremen“ unterwegs.







# Groß-Karlsruhe



## Geschichtskalender

19. Juni.

1623 \*Frans. Philosoph Blaise Pascal. — 1650 \*Kupferstecher M. Merian d. Ältere. — 1819 \*Sozialistischer Dichter Albert Duff. — 1884 \*Maler Ludwig Richter. — 1899 \*Richterhausvorlage. — 1900 \*Mobilmachung gegen China. — 1918 Armenien erklärt sich unabhängig. — 1922 Gewerkschaftsstatute in Leipzig.

## Schuh-Philosophie

Eben vom Stempeln kommend, schlendert der Sepp gemütlich durch die Straßen, interessiert die Auslagen der Geschäfte betrachtend. Wenn man schon nicht kaufen kann, denkt er, das Anschauen kostet ja nichts. Und in seiner leichtbeschwingenen Phantasie stellt er sich vor, was er kaufen würde, wenn er könnte. Heute bleibt er vor einem großen Schuhgeschäft stehen und beäugt die ausgestellten Paare mit sachverständigen Kennerblicken. Diese da, meditiert er, sind wohl einfach, auch ziemlich haltbar und nicht teuer, es sind so rechte Gebrauchsschuhe für den Alltag; sie werden wohl von Millionen Menschen getragen. So recht Durchschnittsware — wie die meisten ihrer Träger auch. — Dort die schweren ungefügen Klöße, ja das ist wohl nur für den schwerarbeitenden Werkstätigen, für den Land- und Waldarbeiter und so. Mit so einem Stiefel kann man getrost mal anstehen, das macht nichts aus. Nicht gerade elegant, aber festgeflügelt, ausdauernd und zuverlässig, ganz das Abbild derer, die sie tragen. Hui — sieh mal da, die herrlichen kleinen Dinger! Mit glänzenden Schmalen geschmückt und mit Brotat befeht, sind sie bestimmt, an den Füßchen einer stolzen Schönen im Ballsaal zu prunken. Eigentlich sind sie mehr zum Anschauen da; sie sind prächtig und imperisch genau wie ihre Trägerin und — bei Zufall — ebensoviele verdorben wie diese. —

Ah, hier diese kleinen Babyschühchen! Ich sehe sie förmlich vor mir, die junge Mutter, wie sie ihrem Erstling die ersten Fußhüllen anpaßt! Und wie rasend vergeht die Zeit, wie bald kommt der Tag heran, da das Kind zum Jüngling, der Jüngling zum gereiften Mann wird, die Kinderschuhe ausgetreten hat und auf eigenen Füßen durchs Leben schreitet!

Und hier — ach, gibts das auch noch? Diese rotgeblühten Hauschuhe aus Plüsch, die einem auf einmal die längstvergangene Kindheit vor den Geist zaubern. Wie war es doch so friedlich und traut, wenn früher der Großvater mit der langen Pfeife, die Großmutter mit dem Strickstrumpf, beide die roten Plüschschuhe mit den schönen Blumenmustern darauf an den müden Füßen, abends vor der Haustüre saßen. Heute trägt man die Oma Bischof, kniefrei, Bemberg und rotlackierte Lackstiefel. —

Noch einen Rundblick auf all die Schuhherrlichkeiten ringsum, noch einen wehleidigen Blick auf seine eigenen schiefen Treter, dann tragt der Sepp langsam weiter. Wohl dem, denkt er, der fest in seinen Schuhen steht, darin stets den rechten geraden Weg wandelt und sich nicht aus der Ruhe bringen läßt.

## Tragik der Mutterchaft

Die Frauenaktion der SPD. hatte auf Mittwochabend in den Saal des Elekanten eine außerordentlich gut besuchte öffentliche Frauenversammlung einberufen. Als Referent war Genosse Dr. Marcuse München gewonnen worden, der als gründlicher Kenner und Forscher auf dem Gebiet der Bevölkerungstheorien sich seit Jahren in Schrift und Wort zum Anwalt der unter dem Zwang zur Mutterchaft leidenden Frau gemacht hat. Die Frage der Vermehrung der Kinderzahl ist für die SPD. kein persönliches Frauenproblem, von dessen Lösung allein die mehr oder minder schwere Belastung der Frau als Hausfrau und Mutter abhängt. Sie ist vielmehr eine Frage, die die ganze Arbeiterschaft aufs tiefste berührt, weil nur durch Rationalisierung der Geburtenzahl jedem einzelnen Kind die Fürsorge der Eltern gesichert werden kann, die die Vorbedingung für den kulturellen Aufstieg der Arbeiterklasse ist. Es wird umso leichter sein, die Frau zur politischen Aktivität in wirtschaftlichen Fragen zu erziehen, die geistige Kameradschaft zwischen den Geschlechtern anzubahnen, je mehr auch der Mann Fragen Beachtung schenkt, die nur bei oberflächlicher Betrachtungsweise reine Frauenfragen sind. In der ihm eigenen bereiten und umfassenden Darstellungsweise gab Gen. Dr. Marcuse einen Ueberblick über den kulturgeschichtlichen Entwicklungsprozess der Bevölkerungspolitik, um dann näher auf gegenwärtige Verhältnisse einzugehen. Das Ueberhandnehmen der Frauenarbeit als Folge des kapitalistischen Systems hat die ökonomischen Wurzeln des Bevölkerungsproblems bloßgelegt und es für uns Sozialdemokraten aus einer Gemüts- und Weltanschauungsfrage zu einer wirtschaftlichen von den augenscheinlichen Umständen abhängigen Angelegenheit gemacht. An Statistiken, die zum großen Teil auch von bürgerlichen Gelehrten aufgestellt worden sind, bewies Gen. Dr. Marcuse den Klassencharakter der Gesetzesparagrafen, die Geburtenverhütung mit Strafe verfolgen. Mit scharfen Worten wandte sich der Redner gegen die Sittlichkeitsanklagen, die durch ihre oberflächlichen und nichtigen Strafgedrohungen Heuchelei und Verlogenheit für und für öffnen. Wir Sozialdemokraten kämpfen gegen den § 218 nicht weil wir die Abtreibung befürworten, sondern weil wir sie mit ihren Folgen von seelischen und körperlichen Qualen durch die Aufhebung des Zwanges zur Mutterchaft verbieten wollen. Zu welchen Grötzen die heutige Handhabung der Gesetzesbestimmungen noch führen kann, zeigte ein paar dunkle bayerische Gerichtshöfen, die sich erst in den letzten Monaten abgespielt haben und die lebhafteste Heiterkeit der Zuhörerchaft hervorriefen. Derassliche und anhaltende Beifall dankte dem Redner für seine aufklärenden Ausführungen. Eine Reihe Zuhörerinnen reichte schriftliche Fragen ein, die Gen. Dr. Marcuse ausführlich und mit großer Sachkenntnis beantwortete. Gen. Dr. Herzer konnte die gut verlaufene Versammlung um halb 11 Uhr schließen. e. st.

## Achtung! Gewerkschaftskollegen und Kolleginnen!

Montag, den 22. Juni, abends 6 Uhr (18 Uhr), wichtige gewerkschaftliche

### Funktionär-Versammlung

im oberen Saal des Konzerthauses mit Vortrag von Genosse Minister Dr. Kemmel. Tagesordnung: 1. Die gegenwärtige wirtschaftliche Lage Deutschlands. 2. Diskussion.

Zurück haben nur Kolonnen und Kollegen, die sich durch das Parteibuch der SPD. legitimieren können.

ADGB, Ortsauskunft Karlsruhe.

## „Liederliche Schlampererei“

### im Karlsruher Nazi-Betrieb

#### Das verschwundene Kassenbuch

Bei 26 Grad im Schatten wurde Mittwoch vor dem Karlsruher erweiterten Schöffengericht eine Sache verhandelt, die seit zwei Jahren die Karlsruher und die auswärtigen Gerichte beschäftigte. Die Sache wurde vor dem hiesigen Schöffengericht schon zweimal (Juli und August v. J.) verhandelt. Es handelte sich um eine Anklage gegen den hier wohnhaften Kaufmann Otto Albert Meiner, der in seiner Eigenschaft als früherer Gauassessor der sog. nationalsozialistischen Arbeiterpartei ca. 1300 M. Parteigelder unterschlagen haben soll. Den Vorfall der in der Frühe, um 8 Uhr, beginnenden Verhandlung führte Amtsgeschäftsdirektor Straub. Als zweiter Richter fungierte Amtsgeschäftsrat Badtsch, während der Angeklagte Rechtsanwalt Hoffmann als Verteidiger zur Seite stand. Ferner waren ein kaufmännischer Sachverständiger und nicht weniger als 17 Zeugen geladen.

Der Angeklagte bestritt ebenso wie in den früheren Verhandlungen jegliche Schuld. Er bemerkte eingangs seiner Einvernahme, daß er zu dem Gauassessor Wagner-Badtsch wegen dessen ungebührlichen Geldausgaben, die er nicht decken wollte, in Opposition stand und deshalb von ihm aus Rache verfolgt werde. Er habe die Kasse im Februar 1929 übernommen und die Kasse in der angelegten Weise ehrenamtlich d. h. ohne Vergütung nach bestem Können weitergeführt und dafür seine freie Zeit in den Abendstunden geopfert. Nachdem er aber gesehen habe, wie in der Partei der Hete laufe, habe er im November 1929 um seine Enthebung von dem Posten als Gauassessor nachgesucht und habe sodann seinen Austritt aus der Partei bewirkt. Wenn ihm danach nun auf einmal von Herrn Wagner Unterschlagungen zur Last gelegt werden, (Wagner wollte ihn gleichzeitig mit der Anklage 14 Tage vor Weihnachten sogar verhaften lassen) so wolle er darauf hin, daß seine Bücher während seiner Amtszeit zweimal von Revisoren geprüft worden seien, die alles in Ordnung befunden und ihm Entlastung erteilt hätten. Dringende Ausgaben für den Drucker des Führer habe er über aus seiner eigenen Tasche bezahlen müssen, wenn kein Geld vorhanden gewesen sei, so daß er noch heute Geld zu bekommen habe.

Den Ausführungen Meiners folgte eine langwierige Beweisaufnahme. Nach Verlesung der langen Protokolle der auswärtigen Gerichte über kommissarische Vernehmung von Zeugen wurden die hauptsächlichsten geladenen Zeugen gehört, die zum Teil der Nazi-Partei angehören. Auf eine Reihe von Zeugen wurden verzichtet. Der Hauptposten der angeblich unterschlagenen Gelder war der Betrag von ca. 600 M. Eintrittsgeldern, da jede Aufnahmeantrag 1 M. Eintrittsgeld beigefügt sein mußte. Wo diese Gelder eigentlich hingekommen sind, kann heute überhaupt nicht mehr festgestellt werden. Nach den Ermittlungen des Gerichts ist der angeblich unterschlagene Betrag von 600 M. auf etwa 350 Mark zusammengeschrumpt, aber auch über deren Verbleib kann nichts nachgewiesen werden, da die Belege fehlen. Das Hauptbeweismaterial, nämlich das Kassenbuch 28/29 ist spurlos verschwunden. Die Verhandlung über dieses Mysterium nahm lange Zeit in Anspruch. Es wurde durch Zeugen festgestellt, daß man nach dem Austritt des Gauassessors aus der Partei die gesamte Kasseneinrichtung durch Beauftragte der Roten Kader hat abholen und nach der Parteizentrale in der Douglasstraße hat verbringen lassen.

Meiner hat sich von den Roten Kadern vorfahrigweise über die abgeholt einmündigen Stücke (Schreibmaschine, Tisch, Ordner und begabtes Kassenbuch 28/29) eine Quittung geben lassen, die sich bei den Gerichtsakten befindet. Dieses Kassenbuch aber ist von jenem Tage verschwunden. Auf die Frage des Vorsitzenden an Meiner, wie er sich dieses Verschwindens erkläre, ant-

wortete der Angeklagte, daß er das Buch bestimmt mitgegeben habe, was ja auch unter schriftlich bezeugt ist. Er behauptet, daß das Kassenbuch nur in der Parteizentrale Douglasstraße verschwinden sein könne, um zwei Posten nämlich 1450 M. Bruchsal, eingenommen von Herrn Wagner und 80 M. von Herrn Moraller von der Gaukasse erhoben, aus der Welt zu schaffen. Was sonst noch an Büchern und Belegen als Beweismaterial vorhanden war, war in einer derartigen Verfassung, daß kein Mensch daraus etwas herausbringen konnte, auch der kaufmännische Sachverständige nicht, der einfach nicht in der Lage war, ein schlüssiges Gutachten abzugeben. Er bezeichnete schon in den vorhergehenden Verhandlungen die Buchführung als absolut unübersichtlich und ungenügend und der Vorbehalt charakterisierte die Geschäftsführung verschiedentlich als „liederliche Schlampererei“.

Eingebunden wurde auch über die Kassenprüfungen der Nazi-Partei im Mai und Juli 1929 verhandelt. Die betreffenden Revisoren, Telegrafenschreiber Kessinger und die Reichsbahnbeamten Venz und Höfer wurden als Zeugen vernommen. Sie haben protokolllarisch alles in bester Ordnung befunden und ausdrücklich keinerlei Beanstandungen ermittelt. Sie müßten auch vor Gericht diesen Befund bekundigen und dafür dem Herausgeber, sie hätten nur eine formale Revision vorgenommen und quasi im Galopp die einzelnen Posten mit den vorhandenen Belegen verlesen. Zu einer tatsächlichen Revision hätten die Unterlagen gefehlt. Das Gericht bezeichnete derartige „Revisionen“ mit Recht als vollkommen wertlos.

Als einer der letzten Zeugen wurde Seine Wichtigkeit Herr Gauassessor Wagner-Badtsch vernommen. Er gerühmt von den behaupteten Verleumdungen des Angeklagten absolut überzeugt zu sein. Er habe schon im April 1929 dem Angeklagten Meiner nicht vertraut und Beurlaubung genommen, ihm auf die Sinauer zu sehen. Daraufhin brachte aber der Verteidiger M. Hoffmann einen Brief des Herrn Wagner an den Angeklagten Meiner vom 29. Mai 1929 zur Verlesung, in dem er Meiner ein Landtagsmandat anbot. Als sich auf diese Mitteilung hin Vagen im Juli 1929 an bemerkbar machte, erhielt Herr Wagner-Badtsch in merkwürdiger Weise über seine verschiedenen Auffassungen der moralischen Qualität seines damaligen Parteigenossen Meiner konnte er damit nicht aus dem Welt zu schaffen.

Damit war die Beweisaufnahme geschlossen. Staatsanwalt Herz vertrat den Standpunkt, daß der Angeklagte in einzelnen Punkten verdächtig erscheine und zweifellos das Kassenbuch selbst habe verschwinden lassen, um Beweismaterial aus dem Wege zu räumen. Er hatte allerdings angefragt der öffentlichen Dürftigkeit des Ergebnisses der Beweisaufnahme nicht den Mut, ein bestimmtes Strafmaß in Vorschlag zu bringen, sondern stellte Strafmaß und Straftat ganz in das Ermessen des Gerichts. Der Verteidiger, M. Hoffmann plädierte in kurzen Ausführungen, in denen er prägnant und überzeugend die Inschuld seines Mandanten darlegte und dessen Freisprechung verlangte. Er wies nochmals auf die merkwürdigen Tatsachen des Angebotes eines Landtagsmandats hin an einen Mann, dem man Veruntreuungen von Parteigeldern zutraute. Es sei offensichtlich, daß man Meiner wegen seines vermutlichen Gewinnwechsels verfolgen wolle.

Nach kurzer Beratung verurteilte das Gericht folgendes Urteil: Der Angeklagte wird von der erhobenen Anklage freigesprochen. Die Kosten hat die Staatskasse zu tragen. Weitere mögen nicht gering sein.

## Die Polizei berichtet:

### Brandshaden

Vermutlich infolge Funkenflugs aus der Feuerung geriet gestern in einer Bäckerei in Mühlburg neben dem Backofen liegendes Papier und Anzeuwerbeln in Brand. Das Feuer griff dann auf einen nachgelagerten Schuppen über, wo verschiedene Dachpappen anbrannten. Der inzwischen herbeigerufenen Berufsfeuerwehr gelang es gemeinsam mit dem Inhaber der Bäckerei, den Brand in kurzer Zeit zu löschen und weitere Gefahr zu beseitigen.

## ...halb und halb!

—misch doch mal Bohnenkaffee mit Kathreiner! Das ist gesünder — und nur halb so teuer...

### Verkehrsunfälle

In der Sofientstraße kam gestern früh auf der nassen Asphaltstraße ein Personentransportwagen ins Schleudern und stieß mit einem aus entgegengekehrter Richtung kommenden Lastwagen zusammen; hierbei fuhr die Bugmaschine des Lastwagens noch ein Stück weit auf den Gehweg und rief einen feineren Gartenpflanzling um. An den Fahrzeugen entstand unerheblicher Sachschaden.

Bei der Einfahrt in das Postgebäude am Stephansplatz entgleiste gestern nachmittags ein Straßenbahnpostwagen infolge eines in den Schienen liegenden Eisenstückes. Durch Angeteilte

des Stadt. Bahnamtes wurde der Wagen in kurzer Zeit wieder in die Gleise gebracht. Durch den Vorfall hatte sich eine erhebliche Anzahl Zuschauer angeammelt.

### Lichtspielhäuser

#### Palast-Lichtspiele

Heute Premiere mit der großen Ausstattungsoperette „Die Königin der Nacht“. Ein Abenteuer an der Riviera, nach Marchand'schen Romanen. Die Frau einer Nacht. Eine Ausstattungsoperette, die man weder an Dekorationen noch an Kostümen geparkt hat. Sie hatte das prächtige Lichtspieltheater, zeigte eine pompöse Krönung einer noch pompöseren Kathedrale. Was die reizende Garde mit ihren marinierten zu Pferde anreihen, vergaß nicht den Baufensticker doch ein Hof und konnte auch dafür, daß bei der Ballspieltheater in den großen Spiegeln gebauten Sälen des Schlosses viel hübsche Frauen und Männer sich in entzückender Anmuthung drehten. Zwischen diesen Bräutigamsrollen ein amüsanter Stoff ab. Die Prinzessin Cleana lernt ausgerechnet zwei Tage von der Krönung den neuen König kennen. Für ihn die Königin einer Nacht und verschwindet dann heimlich mit ihm, weil der politische Thron nicht. Aber Prinz erhebt doch die Hilfe der zukünftigen Gemahlin in Paris, wer der Traum seiner letzten Nacht ist. Bringt in das Schloss ein und bringt die Braut heimlich König dazu, auf den Thron zu steigen der Liebe zu verzagen. Prinz sieht Monte, denkt an Monate, an jenes Königreich, dessen Verfall er mit sich schon durch Ertrinken besonders bekannt gemacht hat. Die Nacht, die von Otto Strauß zusammengefasst wurde, ist wunderbar. Gut Strauß ist der Schöpfer von der „Frau einer Nacht“ und das Lied von der „anablen Frau“, die so schön ist!

( ) Arbeiterklub. Der Arbeiter Karl B. hat beim hiesigen Tiefbauamt, Abteilung Straßenreinigung und Müllabfuhr, heute auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken. Seine Kollegen ehrten ihn aus diesem Anlaß durch Ueberreichung eines hübschen Geschenkens. Der Jubilar ist durch sein rubines Wesen seinen Kollegen sehr beliebt und geachtet. Auch die Vorwärts-Sängerkreise ist Freund B. ebenso wie seiner Organisation, dem Gesamtverband, ein treuer Anhänger. Dem Jubilar, der auch ein alter Abonnent unseres Blattes ist, unsere herzlichsten Gratulationen.

### Veranstaltungen

Sonntag-Nachmittagskonzert im Stadtpark. Am Samstag, 20. Juni, soniert im Stadtpark, von 16 bis 18 Uhr, das Philharmonische Orchester unter Leitung von Musikdirektor Emil Strang. Das Konzertprogramm besteht in einer reichhaltigen Abwechslung einige unter anderem Erholungsstunden, weshalb der Besuch dieses Konzerts dringend empfohlen werden kann.

Kaffee Bauer. Im heutigen Konzerte spielt Karl Schenkerberg Werke von Beethoven und Chopin. Am Abend ist Operetten- und Scherzoperette. (Liedle die Ansetzle.)

(1) Abfertigung an Bord. Samstag und Montag 15.15 Uhr...

Daxlanden

Der Freie Turn- und Sportverein e. B. Daxlanden beacht am 20. und 21. Juni auf seinem neuhergerichteten Turn- und Spielplatz...

Kinheim

Parteiversammlung. Die Genossinnen und Genossen seien nochmals an dieser Stelle auf die am Samstag, den 20. Juni, im Vereinszimmer...

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Table with 3 columns: Date, Event, Location. Includes 'Sozialistische Studentengruppe', 'Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe', 'Prüfer Devisennotierungen'.

Partei-Nachrichten

Internationaler Sozialistenkongress in Wien. Der Parteiausschuss der Sozialdemokratischen Partei Badens...

Saasfeld. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag verchied unerwartet und unbemerkt von seiner Familie unser lieber Freund...

Bekanntmachungen des Parteisekretariats

Freitag, den 19. Juni: Gaggenau, Amt Rastatt: Abends 8 Uhr im „Gambinus“...

Samstag, den 20. Juni: Kinheim: Abends 8 Uhr Parteiversammlung im „Birch“...

Sonntag, den 21. Juni: Söllingen, Amt Karlsruhe: Vormittags halb 9 Uhr im Rathaus...

Dienstag, den 22. Juni: Karlsruhe: Abends 8 Uhr in der Hebelstraße...

Mittwoch, den 23. Juni: Baden-Baden: Abends 8 Uhr in der Brauerei „Hieber“...

Donnerstag, den 24. Juni: Göttingen, Amt Karlsruhe: Abends 8 Uhr im „Döhen“...

Freitag, den 25. Juni: Gaggenau, Amt Karlsruhe: Abends halb 9 Uhr im „Bödischen Hof“...

Samstag, den 26. Juni: Rehl: Abends 8 Uhr im „Barbarossa“...

Sonntag, den 27. Juni: Gernsbach, Amt Rastatt: Mittags 3 Uhr im „Bödischen Hof“...

Grüningen. Die für Samstag, den 20. Juni, beabsichtigte Parteiversammlung...

Ab heute neu auf unseren Einheitspreis-Tilchen. Bade-Mützen -25, Kissen-Bezüge 1.-, etc.

„Boländer“ DAS HAUS DER GUTEN WEB-WAREN

Sport. Sonnenwendfeier in Reichenbach. Die hiesige Ortsgruppe des Touristenvereins...

Vereinsanzeiger. Karlsruhe. Freie Turnerschaft. Sonntag, Beteiligung der aktiven Mitglieder...

Eröffnungs-Angebot! Die stannend billigen Preise sind der Beweis unserer Leistungsfähigkeit. Straßanzüge: 22.50, 25.50, 35.- Mh.

Tag der Arbeit in Durlach, 20.-21. Juni auf dem Turngemeindeplatz (Grötzingers Straße).

Ein Ewerbewoche Erb bei Tausendstammkunden wissen, wie preiswert Erb ist, denn Erb führt 1. nur Qualität und 2. kalkuliert Erb sehr niedrig.

Konkurs-Ausverkauf Kaiserstraße 191 (Laden links) 20-30% RABATT Herren-Hüte / Mützen Kinder- u. Knabenmützen / Krawatten

Freibank Durlach. Heute Freitag, abend ab 8 Uhr und morgen Samstag vormittag ab 7 Uhr. Schönes Kuhfleisch. Apfelstern. Paul Wegener Gerwigstraße 16 Telefon 6605

Das Werbeangebot. Waschkleider einfarbig Zellulose mit buntem Besatz 2.80, Strümpfe Knetel-Waschseide, platt, Schlie, Spitz u. Fersen extra...

**GLORIA PALAST**

Herrlich wie alle Schwedentilme  
ist auch der ab heute rezehende **Größte mit Musik, Geräuscheffekten und Gesangs- einlagen**

**Glücksmelodie**  
(Akkorde der Liebe). Eine Stockholm-Geschichte von Paul Merzbach.

Hauptdarsteller: **Elizabeth Frick, Hakan Westergren, Stina Berg, Jenny Hasselquist u. a. m.**  
Der Film ist ein neuer Beweis dafür, daß Qualität zum Erfolg führt.

Hierzu noch als 2. Schlager:  
**Die Sünde der Lissa Kraft**  
(Die an ihrer Liebe sterben).  
Ein ganz hervorragender Sittentilm mit äußerst starken und spannenden Momenten.  
In den Hauptrollen: **Milly Delschaft, H. Günter, Harry Hardt, Karl Platen, Paul Heidemann** etc.

Im Beiprogramm:  
**Aus Not geboren** (von der Hygiene-Ausstellung Dresden)  
**Emelka-Woche 25**  
Anfang: **3.30 6.15 8.40 Uhr.** 5067

... und ab heute, Freitag, zum

**Bockbier-Fest**  
in die Kammer-Lichtspiele

Das lustige Tonfilm-Volksstück mit  
**Hans A. Schietow, Ludwig Stössel, Mylone-Münz, Marg. Kupter, Ida Wüst, Kurt Lillen** usw.

Außerdem zeigen wir **Harry Piel** in dem Großfilm  
**Der König der Sensationen**

Im Schlußteil: **Mit dem Klepperboot durch Tirol**  
**Ufa-Wochenschau Nr. 24** 5068

Beginn: **3.30 6.00 8.30 Uhr**

**Bekanntmachung.**  
In dem Hoford über das Vermögen des Kaufmanns Karl Denner, jetzt Baden-Baden, soll die Schlußverteilung erfolgen.  
Dazu sind verfügbar  
RM. 200.89  
Zu berücksichtigen sind beborrechtigte Forderungen gemäß § 61 Ziff. 1 Z. O. mit RM. 842.29  
Das Schulverzeichnis liegt auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts Karlsruhe A. 10 zur Einsicht an.  
Der Kommissar  
Dr. Siegel, Rechtsanwält.

**BILLIGE BETTWÄSCHE**

Bettmatt	130 breit, gestreift und gebümt	Mtr. 1.45	0.95
Crelonne	150 breit, für Oberbetttücher	Mtr. 1.45	0.95
Halbleinen	150 breit, für Unterbetttücher	Mtr. 1.95	1.45
Renforce	für Kopfkissen, feste Ware	Mtr.	0.75
Nessel	164 breit, für Unterbetttücher	Mtr. 1.25	0.75
Kopfkissen	glatt, ca. 80x80	Stück	0.75
Unterbettuch	140x220, Haustuch	Stück	3.25
Oberbettuch	150x250, Stuhluch mit Hoblsaum	Stück	4.45
Damasbezug	130x180, gestreift u. gebümt	Stück	5.75
Betikattung	80 breit, für Kopfkissen	Mtr.	0.85
Inlett	130 breit, echt rot	Mtr.	1.75
Inlett	80 breit, echt rot	Mtr.	1.45
Bettfedern	grau	Pfund	0.95

**Schmoller**

**Brauerei Kuttlenkreuz**

**St. Martinsbier**

**Badisches Landestheater**  
Freitag, den 19. Juni  
\*F 29 (Freitagmiete)  
Th. Gem. H. S.-Or.  
**Die geliebte Stimme**  
Oper von Weinberger  
Dirigent: Schwarz.  
Regie: Bräuha.  
Mitwirkende: Grünwald-Schierl, Haberforn, Weiling, Ribinius, Falte, Rainbach, Riefer, Löfer, Rentwig, Derner, Schöb, Lin, S. Ribinius.  
Anfang 20 Uhr  
Ende 22.30 Uhr  
Preise C (1.00-7.00 Mk.)  
Sa. 20. 6. Zu kleinen Preisen: Der lustige Krieg. Sa. 21. 6. Neu einstudiert: Boris Godunow. Im Konzertsaal: Keine Vorverkauf.

**Stadtgarten**  
Samstag, 20. Juni  
von 16-18 1/2 Uhr:  
**Nachmittagskonzert**  
ausgeführt vom Philharmonischen Orchester unter Leitung von Musikdirektor Emil Bergang. 1225

**Schneidernämaschine, Nähmaschine**  
Singer, fast neu, 75 Mk., mit voller Garantie  
Juni Kart hochentl. 6  
Staab, Herrenstr. 6

**Herren- und Damenab**  
10 u. 12 u. 28. u. 50. 912.  
Werner, Schützenstr. 69

**Küchen**  
Ispottbillig, 1. Qualität.  
S u n i k, Röhlingerstr. 77 (h. Gef. u. Knopf)

**Weil Sie kaufen sollen, bieten wir Ihnen diese Qualitäten zu diesen Preisen!**

**DAMEN-KLEIDUNG**

Kleider	Mäntel
Sportkleider, gestreift Popeline, in Pastellfarben und weiß, oder Waschkleider aus verschiedenen Stoffen	Georgette-Kleider mit Unterkleid, Complots aus Kunstseide, oder aparte Nachmittagskleider
4 <sup>95</sup>	29 <sup>75</sup>
Waschkleider aus Vistralen, Kunstseide bedruckt, oder Noppenstoffen	Damen-Mäntel, dunkelblau, ganz gefüttert, z. T. mit Pelz-Besatz
8 <sup>75</sup>	16 <sup>75</sup>
Marocaine-Kleider aus einfarbig. Kunstseide, Wollmuffelne-Kleider für starke Damen, oder Voile-Kleider in aparten Farbstellungen	Damen-Mäntel in fescher Verarbeitung, mit Hermelinkanin besetzt, ganz gefüttert
14 <sup>75</sup>	19 <sup>75</sup>
Marocaine-Complots aus bedruckter u. einfarbig. Kunstseide, Kleid mit Jacke, oder Kleider für den Nachmittag	Damen-Mäntel, aparte Ausführung in Woll-Georgette, mit Pelzbesatz, ganz gefüttert
19 <sup>75</sup>	29 <sup>75</sup>

**Herrmann TIETZ Karlsruhe**

**Freier Turn- und Sportverein e.V. Daxlanden**  
Am 20. und 21. Juni lezht der Verein auf seinem Turn- und Spielplatz sein  
**2-jähriges Bundesjubiläum**  
wozu wir die ganze Arbeiterschaft von Karlsruhe und Umgebung freundlich einladen.  
Eintritt frei! Der Turnrat.

**Billige Kalbfleischtage!**  
Verkauf für diese Woche (Freitag u. Samstag) Kalbfleisch zum Braten RM. 1.- pro Pfd. Kalbfleisch zum Einmach. — 95  
Ist Kalbfleisch (hoch. Brat.) — 70  
oder Einmachfleisch — 65 bei 2  
**Metzgerei Oesterlin, K. Mühlburg**  
Rheinstraße 13 — Telefon 726.

**Mietervereinigung Karlsruhe (e.V.)**  
Geschäftsstelle (nur briefl.) Kaiserstr. 32, 85 IV.  
Sprechstunden jeden Montag u. Freitag im Kaffeehaus Nowack, jeden Mittwoch unter den Linden Ecke Yorkstr. u. Kaiserallee jeweils v. 6-7 Uhr.

**Eingetroffen weitere Waggons italienische Kartoffel**  
gelbfleischige Ware  
3 Pfund **35**

Kopfsalat 3 Kopt **20**

Ein Posten Italiener grüne Bohnen Pfund **18**  
in Körben von ca. 6 Pfund **1.00**

1 Waggon Holländer Schlangengurken **85**

Unfere 4. Oststadt-Filiale **Georg-Friedrich-Str. 2**  
Ecke Karl-Wilhelm-Str. 20  
**ist eröffnet!**

**Pfankuchen**  
Pfankuchen-Waren heizen sparen  
**5% Rabatt**

**Friedl Haerlin, Walter Janssen, Otto Wallburg Carl L. Diehl u. a.**  
in der großen Ausstattungsoperette nach Marchard's verfilmtem Roman  
**Die Frau einer Nacht**

Beginn **5.00 7.00 9.00** Sonntags ab **3 Uhr**

**Palast-Lichtspiele**  
Herrenstraße 11 Telefon 2502

**Spelezzimmer**  
Wir haben von einem Lehrer ein Wohnzimmer in Zahlung genommen. Das Zimmer ist Eiche und besteht a. 1 Buffet, 1 Credenz, 1 Aussichtsich, 4echtbl. Lederstühle. Wir bieten Ihnen **285.-** dieses zu an. Wenn Sie sich später ein neues Zimmer zulegen, nehmen wir dies wieder zum vollen Preis in Zahlung. Berücksichtigen Sie bitte unsere günstigen Angebote.

**möbelhaus Carl Baum & Co.**  
Erdbrunnenstraße 20  
Kein Laden. 474  
Ständiges Lager über 100 Zimm. u. Küchen  
Teilzahlung.

**St. Jakobs-Balsam**  
„Echter“ zu Mk. 3.—  
von Apoth. C. Trautmann, Basel. Hausmittel ersten Ranges für alle wunden Stellen, Krampfadern, offene Beine, Brand Hautleiden, Flechten, Wolf, Frostbeulen, Sonnenbrand. **Nachahmungen sind zu vermeiden.** In den Apotheken zu haben.

**Kaffee Bauer**  
Heute Freitag 16 Uhr nachmittags  
**Elite-Konzert**  
der Kapelle Franz Osenege  
Einlage: [Sokolow] [Eccles]  
Barcarolle für Cello . . . . .  
Courante Solist: Karl Schollenberg

**20.30 Uhr abends Operetten- u. Schlager-Abend**

**KÖLN-DUSSELDORFER**  
Eine Rheinfahrt lockt!

**Kaffee-Abend**  
Jeden Samstag und Montag ab 15.15 bis 19.15 Uhr  
Jeden Samstag und Sonntag ab 19.45 bis 21.45 Uhr  
und Kursfahrten nach Fahrplan

Anlegestelle: Nordbecken im Rheinhafen. **Kartensverkauf** durch Verkehrsverein Kaiserstraße, Ecke Ritterstraße) und Vorverkaufsstellen. Für Samstag nachmittags bereits ausverkauft. 1424

Das Stoffbüro der Reichsbahndirektion Karlsruhe verleiht **Wittweh, 24. 6. 31**, beginnend 7.30 Uhr, gegen Vorzahlung im Gerätehaupthaus Karlsruhe, alter Verlonenbahnhof, Eingang Mühlburger Straße, alle Geräte, darunter: Schraubstöcke, Werkzeuge, Anbohrer, Zische, Bänke, Almetalle, Abfallholz, Kopfhörer, Segel, alte Schulbücher, Schreibmaschinen.